



Formenlehre der Baukunst

Noethling, Ernst

Zürich, [1884]

Vorwort.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80540](#)

Vorwort.

Das vorliegende Werk soll ein Leitfaden für den Unterricht in den Anfangsgründen der Formenlehre namentlich an technischen Lehranstalten sein. Es macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern es ist dem vortragenden Lehrer noch hinreichend Raum gelassen, die einzelnen Kapitel zu erweitern und zu vervollständigen.

Leider ist die für diesen Unterricht an den meisten Schulen zu verwendende Zeit so knapp bemessen, dass die Elemente der Formenlehre, soweit sie hier dargestellt sind, vielfach beim besten Willen nur als Stiefkind behandelt werden können. Und doch ist gerade die genaue Kenntnis der Form und Bedeutung der architektonischen Glieder, sowie der griechischen Säulenordnungen als ein wichtiges Vorstudium für das spätere Entwerfen (ganz gleichgültig, ob man im griechischen Stile entwirft oder nicht) zu betrachten. Es soll durch das Studium der architektonischen Glieder und deren Verzierungen und weiter der griechischen Säulenordnungen der Geschmack gebildet und geläutert werden. Es würde mir der Einwand gemacht werden können, dass man ja den Geschmack der Schüler technischer Lehranstalten bilden könne durch Vorführung von Architekturformen, die ihnen im praktischen Leben öfter vorkämen, z. B. der Formen des Ziegelrohbaues etc.

Soll aber der Schüler nur das Notdürftigste lernen, was er für seine künftige Praxis braucht? Soll der Architekt und Baugewerksmeister, welcher letztere ja vielfach der Architekt des bürgerlichen Mannes und Landbewohners ist, und ebenso der Kunsthändler nicht gerade durch seine umfassendere Bildung und bessern ihm anerzogenen Geschmack über dem gewerbsmässigen Handwerker stehen? Ferner sind mit Rücksicht auf den heutigen Standpunkt des kunstgewerblichen Schaffens und Strebens, welches auf die Wiederbelebung der Formen der Renaissance gerichtet ist, namentlich die Formen der Antike als Vorstudium in erster Linie in Betracht zu ziehen.



Den vorhandenen ausführlichen Lehrbüchern soll dieses Werk keine Konkurrenz machen; es soll vielmehr den Vortrag des Lehrers unterstützen, vermöge seiner knappen Form als Repetitorium dienen und namentlich soll es das zeitraubende Zeichnen der Figuren, wenn auch nicht ganz, so doch teilweise ersetzen.

Aber auch für das Selbststudium ist das Buch eingerichtet, indem es keine besonderen Vorkenntnisse voraussetzt und in möglichst einfacher Sprache mit Erklärung jedes etwaigen Fremdwortes sein Ziel zu erreichen sucht. Dem Nachdenkenden bleibt manches überlassen und dem weitern Aufschluss Suchenden ist durch Angabe der Litteratur ein grösseres Feld für sein Studium angedeutet.

Billigerweise enthalte ich mich jeder Selbstbeurteilung meines Buches; nur versichere ich, dass es einem jahrelangen Studium dieses Kapitels und einer nicht erfolglosen Praxis im Lehrfache seinen Ursprung verdankt. Weit davon entfernt, zu glauben, dass dieses Werk allen Anforderungen entsprechen werde, wird der Verfasser gern etwaige Ausstellungen entgegen nehmen.

Möge dieses Buch sich bleibende Freunde erwerben und von sachkundigen Kritikern würdig befunden werden, einen Unterricht zu fördern, der dazu berufen ist, den Geschmack der Jünger der Baukunst und des Kunsthandwerks zu bilden und zu läutern.

Eckernförde, im März 1881.

Der Verfasser.